

Der Mehrwert grenzüberschreitender (europäischer) Zusammenarbeit in der Kinder- und Jugendhilfe und die Rolle des Programms Erasmus+ JUGEND IN AKTION



Katja Adam-Weustenfeld



Barbara Schmidt



Claudius Siebel

Mit Beginn des Jahres 2014 trat Erasmus+, das neue integrierte Bildungsprogramm der EU, mit einer Laufzeit von sieben Jahren in Kraft. Darin integriert ist der Teilbereich JUGEND IN AKTION als Nachfolge des eigenständigen Jugendprogramms gleichnamigen Titels (2007–2013). Nach langen politischen Verhandlungen kann die jugendpolitische Zusammenarbeit in Europa weiterhin durch ein starkes, finanziell gut ausgestattetes (Teil-)Programm flankiert und unterstützt werden. Das honoriert die Bemühungen all derjenigen Akteure, die in den letzten Jahren für die Wichtigkeit und Relevanz einer grenzüberschreitenden europäischen Zusammenarbeit im Jugendbereich argumentiert und die Notwendigkeit eines starken, möglichst unabhängigen Jugendprogramms gefordert hatten.

Der vorliegende Artikel greift einige dieser Argumente noch einmal auf und unterstreicht den Mehrwert grenzüberschreitender (europäischer) Zusammenarbeit in der Kinder- und Jugendhilfe.

Es werden im Folgenden sechs verschiedene Dimensionen skizziert, deren Berücksichtigung eine europäische Ausrichtung in der Praxis der Kinder- und Jugendhilfe sicherstellt, das heißt, Maßnahmen und Aktivitäten von Trägern sollten sich in mindestens einer dieser Dimensionen verorten lassen.

Von Erasmus+ JUGEND IN AKTION geförderte Projekte und Maßnahmen sollten ausdrücklich über eine potenzielle europäische Ausrichtung verfügen, das heißt, sie sollten mindestens eine der skizzierten europäischen Dimensionen anstreben. Dabei lassen sich die einzelnen Förder- und Aktionsbereiche des Programms den sechs Dimensionen zuordnen. Das Programm kann und soll explizit zur Erreichung eines europäischen Mehrwertes in der Kinder- und Ju-

gendhilfe genutzt werden: Erasmus+ JUGEND IN AKTION versteht sich als *das* zentrale europäische Instrument für die Unterstützung und Förderung der grenzüberschreitenden europäischen Zusammenarbeit im Jugendbereich. Die Programmumsetzung in Deutschland verschreibt sich dem Ziel, mehr Europa in die deutsche Kinder- und Jugendhilfe zu tragen. Dies war auch das Motto des europäischen Fachprogramms auf dem 15. Deutschen Kinder- und Jugendhilfetag, welcher gleichzeitig als Launching des Programms Erasmus+ JUGEND IN AKTION in Deutschland fungierte.

■ **Der Mehrwert grenzüberschreitender europäischer Zusammenarbeit**

Angesichts der derzeitigen europäischen Finanz- und Wirtschaftskrise scheint das Image Europas, des europäischen Projekts, im freien Fall begriffen zu sein. Die auch vorher schon eher privilegierte inhaltliche Auseinandersetzung mit europäischen Themen erscheint mehr denn je als ein Luxusgut, das sich im Kontext immer schwieriger werdender finanzieller Rahmenbedingungen kaum noch umsetzen lässt. Dies gilt auch für den Bereich der Kinder- und Jugendhilfe.

Andererseits besteht Einvernehmen darüber, dass auch die Lebenslagen von Kindern und Jugendlichen sowie das System der Kinder- und Jugendhilfe zunehmend von europäischer Politik bzw. grenzüberschreitend wirkenden Faktoren beeinflusst werden. Darüber hinaus kann mit Recht behauptet werden, dass gerade in Zeiten der Krise des europäischen Projekts eine ernsthafte inhaltliche Auseinandersetzung mit Europa und mit europäischen Themen mehr denn je vonnöten ist. Das europäische Projekt hat wohl nur eine Chance dauerhaft erfolgreich zu sein, wenn es als echtes Integrationsprojekt die Unterstützung der Bürger(innen) und deren aktive Mitarbeit erfährt. Dabei spielen insbesondere junge Menschen eine bedeutende Rolle. Sie sind es, die zu europäischen Bürger(inne)n werden und das europäische Projekt aktiv unterstützen und mitgestalten müssen.

Worin liegt nun aber der Mehrwert grenzüberschreitender Zusammenarbeit im europäischen Kontext? Was sind die zentralen Motivationen für die Auseinandersetzung mit Europa bzw. die stärkere europäische Ausrichtung der eigenen Arbeit? Lassen sich Argumente finden, die eine Europäisierung in bestehenden Arbeitszusammenhängen nachvollziehbar machen?

Prinzipiell kann davon ausgegangen werden, dass die seit längerer Zeit wirkenden Transformationen und die globalen Veränderungsprozesse tiefgreifende Auswirkungen auf die menschliche Gesellschaft haben. Deutlich wird, dass »der für Menschen relevante Erfahrungs- und Handlungsraum nicht länger als national begrenzt zu begreifen, sondern von globalen Dynamiken bestimmt ist« (Friesenhahn, Kniephoff-Knebel 2011). Ludger Pries (2007) spricht in diesem Zusammenhang generell von der »Transnationalisierung der sozialen Welt«. Das bedeutet nichts anderes, als dass rein nationalstaatliche Fundie-

rungen von Politik oder aber von einzelnen Arbeitsfeldern wie der Sozialen Arbeit alleine keine tragfähigen Lösungen in immer stärker europäisch oder transnational geprägten Kontexten bieten können.

Insgesamt ist die Einsicht in die Bedeutung internationaler und europäischer Diskurse und des komparativen Denkens, Forschens und Arbeitens in den letzten Jahren in der Sozialen Arbeit deutlich gestiegen. Schweppe und Hirschler (2007) benennen drei zentrale Begründungsfiguren für die Bedeutung internationaler Perspektiven, die als handlungsleitend für die Verstärkung internationaler/europäischer Kooperationen und vergleichender Forschung gesehen werden können:

1. das Ausland als Vorbild und Anregung (wenn einem Land z. B. in einem bestimmten Bereich eine Vorreiterrolle beigemessen wird);
2. literaturbasierte Länderstudien (zur Behebung von Wissens- und Informationsdefiziten);
3. systematische vergleichende (empirische) Studien.

Internationale und europäische Kooperationen, sei es in Form von transnationalen Projekten, Fachkräfteaustauschen oder internationalen/europäischen Konferenzen, haben in zweierlei Hinsicht einen großen Mehrwert. Zum einen können durch die Begegnung, die Auseinandersetzung und den Vergleich mit der fremden Realität alternative Formen der Praxis erkannt werden – und diese können innovative Impulse zur Verbesserung der eigenen Praxis und somit einen deutlichen *pragmatischen Wert* liefern. Zum anderen ermöglichen diese Begegnungen eine kritische Auseinandersetzung mit der eigenen Theorie und Praxis und bieten so die Möglichkeit der Einnahme einer europäischen/internationalen Perspektive oder mindestens einen distanzierten Blick auf die eigene nationale Situation. Hierin liegt ein deutlich erkennbarer *analytischer Wert* (vgl. auch Friesenhahn, Kniephoff-Knebel 2011).

Insgesamt kann davon gesprochen werden, dass europäische/internationale Arbeit immer eine »Produktivität der Differenz« (Walther/Treptow) schafft. Es besteht die Möglichkeit, sich selbst neu und anders zu reflektieren, sich von eigenen Überzeugungen und Wahrheiten zu distanzieren und damit Voraussetzungen für Veränderungen zu schaffen. Andere Möglichkeiten und »Normalitäten« werden wahrgenommen und möglicherweise als Alternativen in Erwägung gezogen.

Alle diese Kriterien gelten verstärkt in langfristig international/europäisch angelegten Partnerschaften und Netzwerkbeziehungen. Dies wiederum ist ein Argument für die kontinuierliche und möglichst auch strategisch angelegte »Europäisierung« der eigenen Arbeit, die somit natürlich auch stabile und nachhaltige zeitliche wie finanzielle Ressourcen benötigt.

Neben diesen übergeordneten Überlegungen für eine stärkere Europäisierung oder Intensivierung der grenzüberschreitenden europäischen Zusammenarbeit im Feld der Kinder- und Jugendhilfe bietet Europa aber auch für den Einzelnen eine Vielzahl von Angeboten und Möglichkeiten. So eröffnen sich für junge Menschen und Fachkräfte zahlreiche Möglichkeiten der Partizi-

pation und des freiwilligen Engagements sowie vor allem grenzüberschreitender Mobilität und Bildung. Neben dem Erwerb von interkulturellen, kommunikativen, sprachlichen und sozialen Kompetenzen bieten grenzüberschreitende Mobilitätserfahrungen auch eine persönliche Entwicklungsdimension an: Werte werden gemeinsam entwickelt, Umgang mit »dem Anderen« erlernt, persönliche und häufig auch berufsrelevante Orientierung erworben. Es wird auf vielen Ebenen und vor allem »für das Leben gelernt«, so die Rückmeldung aus vielen Maßnahmen.

Ob im Rahmen einer internationalen Jugendbegegnung, eines Europäischen Freiwilligendienstes oder einer Fachkräftemaßnahme – es werden vielerlei Kompetenzen, Sachwissen sowie berufsrelevante und -qualifizierende Fähigkeiten erworben, sogenannte *soft skills* geschult und kreative Energien freigesetzt.

Auf Organisations- und Fachkräfteebene stärken grenzüberschreitend durchgeführte Mobilitätsmaßnahmen sowie der Aufbau von Partnerschaften den Auf- und Ausbau sowie die Nachhaltigkeit internationaler Netzwerke und Kooperationen und bringen häufig frischen Wind in das eigene Arbeitsfeld: Es wird über den Tellerrand geblickt, verglichen, ausgetauscht, gemeinsam diskutiert, überlegt – und es werden weitere konkrete Maßnahmen geplant.

Für die eigene Zielgruppe kann das Angebot um eine internationale/europäische Komponente ergänzt und bereichert werden: Das Programm bietet einen (möglichen) Rahmen zur Beteiligung junger Menschen am demokratischen Leben in Europa und am Arbeitsmarkt, ermöglicht Gelegenheiten, praktische Solidarität zu leben, und bringt Menschen miteinander in Dialog. Ganz bewusst gleicht es dabei Nachteile aus persönlichen Problemlagen aus und ermöglicht somit eine grenzüberschreitende Lernerfahrung für jeden interessierten jungen Menschen – ganz gleich welcher Bildungshintergrund und welche finanzielle Möglichkeiten oder Fertigkeiten und Kenntnisse vorhanden sind.

■ Europäische Dimensionen in der Kinder- und Jugendhilfe und ihre Umsetzung durch Erasmus+ JUGEND IN AKTION¹

Was also ist zu tun? Wie können Fachkräfte aus dem Feld der Kinder- und Jugendhilfe motiviert werden, sich dem Thema Europa zu widmen oder ihre Arbeit für Europa zu öffnen? Wie können junge Menschen motiviert werden, die Möglichkeiten grenzüberschreitender Bildung und Mobilität (noch stärker) wahrzunehmen? Wie kann es gelingen, im Alltagsgeschäft der Kinder- und Jugendhilfe den Mehrwert der Beschäftigung mit Europa zu verdeutlichen?

¹ Diese europäischen Dimensionen sind von JUGEND für Europa erstmals 2013 beschrieben und in verschiedenen Papieren dargelegt worden. Durch die Mitarbeit von JUGEND für Europa im Fachausschuss Europa der AGJ haben sie nun auch Einzug gehalten in das Diskussionspapier der AGJ vom 26./27.02.2015 »Die europäischen Dimensionen in der Kinder- und Jugendhilfe – Relevanz und Potential europäischer Politik für die Kinder- und Jugendhilfe«, das in diesem Band ab Seite 364 abgedruckt ist.

Zunächst einmal wäre zu klären, was eigentlich Beschäftigung mit Europa bedeuten kann. Welche Kriterien lassen sich identifizieren, die einer Maßnahme, einem Projekt oder der Ausrichtung einer Organisation insgesamt eine europäische Dimension verleihen?

Eine europäische Dimension in der Praxis der Kinder- und Jugendhilfe kann durch die Berücksichtigung einer oder mehrerer der folgenden Kriterien hergestellt werden:

- das Lernfeld Europa für junge Menschen erschließen (insbesondere für neue Zielgruppen),
- die europäische Mobilität von Fachkräften und deren Qualifizierung für europabezogene Arbeit fördern,
- europäische Zusammenarbeit und Vernetzung aufbauen und entwickeln,
- europäische Prozesse des Voneinanderlernens (Peer-Learning) initiieren und fördern,
- Erfahrungen und Erkenntnisse der europäischen Debatten in die deutsche Fachpraxis einbringen (und umgekehrt) sowie
- eine querschnittsorientierte Umsetzung analog der EU-Jugendstrategie anstreben.

Das Lernfeld Europa für junge Menschen erschließen

Im Kern sollen allen jungen Menschen – insbesondere auch benachteiligten jungen Menschen – Lernerfahrungen durch grenzüberschreitende Mobilität eröffnet werden. Ihnen soll die Möglichkeit geboten werden, eine gewisse Zeit im Ausland im Rahmen von non-formalen und informellen Lernaktivitäten zu verbringen. Maßnahmen in Gruppen wie etwa Jugendbegegnungen oder eine transnationale Jugendinitiative sind genauso denkbar wie individuelle Maßnahmen, wie zum Beispiel der Europäische Freiwilligendienst. Dabei ist Mobilität kein Selbstzweck, vielmehr geht es um die non-formalen und informellen Lernerfahrungen durch grenzüberschreitende Mobilität, deren positive Wirkungen mittlerweile in zahlreichen Studien belegt sind.

Neben der grenzüberschreitenden Lernmobilität kann das Lernfeld Europa auch durch die explizite Beschäftigung mit europäischen Themen in Projekten, Bildungsmaßnahmen, Initiativen und Aktivitäten erschlossen werden. Beispiele dafür sind etwa Planspiele mit europäischem Bezug, europapolitische Seminare und Erkundungen zum europäischen Profil in einer Stadt. Gerade auch die Beteiligung am Strukturierten Dialog kann dazu beitragen, Jugendlichen Europa näherzubringen. Im Strukturierten Dialog werden auf lokaler, regionaler, nationaler oder europäischer Ebene Partizipationsprojekte durchgeführt, die junge Menschen mit Entscheidungsträgern in den Dialog bringen und ihnen die Möglichkeit geben, ihre Meinung zu jugendpolitischen Fragen in Europa zu äußern.

Ziel solcher Maßnahmen in Erasmus+ JUGEND IN AKTION ist die Stärkung eines europäischen Bewusstseins und der aktiven europäischen Bürgerschaft bei den beteiligten Jugendlichen.

Erasmus+ JUGEND IN AKTION bietet eine Förderung hauptsächlich:

- durch die Leitaktion 1 – Lernmobilität von Einzelpersonen (*Bi-, tri- und multilaterale Jugendbegegnungen, Europäischer Freiwilligendienst, Fachkräftemaßnahmen*),
- in der Leitaktion 2 durch *Transnationale Jugendinitiativen* und
- in Leitaktion 3 durch den *Strukturierten Dialog*.

Die europäische Mobilität von Fachkräften und ihre Förderung zur Qualifizierung für europabezogene Arbeit mit jungen Menschen

Was für junge Menschen im Kontext von Mobilität gültig ist, trifft auch auf Fachkräfte im Bereich der Kinder- und Jugendhilfe zu. Der Erfahrungs- und Kompetenzzewinn durch Lernmobilität wie europäische Trainings, Seminare, Studienreisen und Job Shadowings ist auch für Fachkräfte sehr hoch einzustufen. Die Auseinandersetzung mit den Erfahrungen und der Expertise von Kolleginnen und Kollegen aus ähnlichen Arbeitsfeldern in anderen Ländern stellt eine große Bereicherung dar. Die vermeintliche Selbstverständlichkeit der eigenen alltäglichen Berufs- und Arbeitspraxis kann infrage gestellt werden. Es entsteht Raum für die Suche nach und die Entwicklung von Neuem.

Ebenso wichtig sind grenzüberschreitende Mobilitätserfahrungen und deren Vor- und Nachbereitung für Fachkräfte, die persönliche Lernmöglichkeiten bieten. Eine solche Mobilitätserfahrung ist für viele Fachkräfte der Ausgangspunkt, Lernmobilität auch für die eigenen Zielgruppen anzuregen. Fachkräften kommt eine Schlüsselrolle bei der Konzipierung und Durchführung von Mobilitätsmaßnahmen für junge Menschen zu. Dazu brauchen sie selbst Qualifizierung und Weiterbildung, um qualitativ hochwertige Programme und Maßnahmen durchführen zu können. Ziel von Erasmus+ JUGEND IN AKTION ist es, Fachkräften in Deutschland im Sinne einer zunehmend europabezogenen Arbeit die Möglichkeit zur Qualifizierung und Fortbildung zu eröffnen.

Erasmus+ JUGEND IN AKTION bietet eine Förderung hauptsächlich

- durch die Leitaktion 1 – Lernmobilität von Einzelpersonen (*Mobilitätsmaßnahmen für Fachkräfte der Jugendarbeit*) sowie
- in der Leitaktion 2 durch *Länderübergreifende Bildungs-, Unterrichts- und Lernaktivitäten im Rahmen der Strategischen Partnerschaften*.

Europäische Zusammenarbeit und Vernetzung aufbauen und entwickeln

In der Folge von Mobilitätsmaßnahmen für Jugendliche und Fachkräfte kann der Auf- und Ausbau einer kontinuierlichen europäischen Zusammenarbeit oder von europäischen Netzwerken stehen. Die kontinuierliche Zusammenarbeit von Personen, Initiativen und Organisationen aus verschiedenen Ländern bzw. der Auf- und Ausbau von tragfähigen Netzwerken qualifiziert die Arbeit in den Projekten sowie bei den Trägern und öffnet sie für neue Impulse. Sie erzeugt einen nachhaltigen europäischen Mehrwert und sichert Qualität in allen Formen der Kooperation, sei es bei der gemeinsamen Planung einer Jugendbegegnung, der regelmäßigen Durchführung von Fachkräfteaustauschen oder der Konzipierung von thematischen europäischen Fachkonferenzen. Dar-

über hinaus unterstützt sie die Entwicklung eines gemeinsamen fachlichen Verständnisses zwischen den Beteiligten in Europa. Insbesondere das neue Format der *Strategischen Partnerschaften* im Programm dient der Förderung der Zusammenarbeit, dem Netzwerkaufbau sowie der Entwicklung, dem Transfer und/oder der Einführung innovativer Verfahren. Neben Wirkungen auf die beteiligten Partnerorganisationen ist ein Ergebnistransfer über die direkt involvierten Einrichtungen und Personen hinaus – auf systemischer Ebene – gewünscht. Da nicht nur Projekte im Jugendbereich, sondern auch Partnerschaften in Kooperation mit Trägern anderer Bildungsbereiche möglich sind, wird somit eine Möglichkeit geboten, sich stärker und nachhaltiger inhaltlich-strategisch zu vernetzen.

Erasmus+ JUGEND IN AKTION bietet eine Förderung hauptsächlich

- durch die Leitaktion 2 – *Strategische Partnerschaften* und
- durch die Kombination von Projekten in Leitaktion 1 – *Lernmobilität von jungen Menschen und Fachkräften der Jugendarbeit*.

Europäische Prozesse des Voneinanderlernens (Peer-Learning) initiieren und fördern

Die Initiierung von Peer-Learning-Prozessen auf europäischer Ebene (dazu zählen alle Formen des gegenseitigen Lernens wie Fachkräfteprogramme, Job Shadowings, transnationale Projekte, europäische Fachkonferenzen, High-Level-Seminare, Peer-Reviews etc.) hat enormes Potenzial, die eigene Praxis und das eigene professionelle Handeln zu qualifizieren. Wenn zu einem Thema Erfahrungen und Expertise aus vielen Ländern sowie aus unterschiedlichen beruflichen Kontexten einfließen, können völlig neue, andersartige Debatten entstehen, die zu neuen Erkenntnissen und bereichernden Ergebnissen führen können. Ziel von Peer-Learning-Prozessen ist der kontinuierliche Fachaus-tausch in den verschiedenen Feldern der Kinder- und Jugendhilfe.

Erasmus+ JUGEND IN AKTION bietet eine Förderung hauptsächlich

- durch Leitaktion 1 – *Lernmobilität von Einzelpersonen (Mobilitätsmaßnahmen für Fachkräfte der Jugendarbeit)*,
- durch die Kombination von Projekten in Leitaktion 1 – *Lernmobilität von jungen Menschen und von Fachkräften der Jugendarbeit* und
- in der Leitaktion 2 *durch die Strategischen Partnerschaften*,
- europäische Prozesse des Voneinanderlernens zwischen Mitgliedstaaten auf nationaler Ebene werden durch die Leitaktion 3 – *Unterstützung politischer Reformen* gefördert.

Erfahrungen und Erkenntnisse der europäischen Debatten in die deutsche Fachpraxis einbringen (und umgekehrt)

Auf der europäischen Ebene und durch den transnationalen Charakter der EU finden in vielen Bereichen fachliche Debatten statt, die bestimmt sind durch vielfältige Sichtweisen und unterschiedliche Herangehensweisen. Sie erlauben einen Blick auf andere, für die Praxis im eigenen Land eher ungewöhnliche und innovative Strategien und Lösungen. Aus diesem Grund kann eine »europäi-

sche Dimension« auch bedeuten, stärker und sichtbarer die europäischen Politikstrategien und Sichtweisen in den jugendpolitischen Diskurs und genauer in Programme und Maßnahmen Deutschlands zu integrieren. Es geht darum, die nationale Fachpraxis »europäisch« zu bereichern und europäische Impulse in das eigene Handeln aufzunehmen. Das kann z. B. auch bedeuten, die Träger, die eigene Organisation und das Personal durch Beratungs-, Qualifizierungs- und Vernetzungsangebote systematisch in die Lage zu versetzen, die eigene Arbeit stärker europäisch auszurichten.

Auch eine Beeinflussung in die andere Richtung ist möglich, indem nationale Impulse, Erfahrungen und Entwicklungen in die anderen Mitgliedsländer sowie die europäische Politik zurückgespielt werden, um dort die jugendpolitische Fachdebatte bzw. die europäische jugendpolitische Zusammenarbeit zu ergänzen. Dies ist der Gedanke des wechselseitigen Transfers, welcher auf beiden Ebenen die fachlichen und die politischen Diskurse vorantreiben kann.

Beispiel für europäische Themen und Debatten, die Auswirkungen auf die Jugendpolitik in den Mitgliedstaaten ausgeübt haben und immer noch ausüben, ist etwa das Thema Partizipation. Mit dem in Europa 2007 eingeführten Beteiligungsmodell des Strukturierten Dialogs wurden konkrete Formen der Mitsprache an europäischer Politik entwickelt. Der Youthpass als Instrument der Reflexion und Dokumentation non-formalem Lernens hat die Debatte um die Anerkennung dieser Lerndimension bereichert. Das Thema Lernmobilität hat Auswirkungen auf die Diskussion in Deutschland gehabt und Modellprojekte wie »JiVE« (*Jugendarbeit international – Vielfalt erleben* mit seinen Folge- und Teilinitiativen *Kommune goes international* und *Jugendsozialarbeit macht mobil*) oder auch das Projekt »Grenzüberschreitende Lernmobilität ermöglichen« angeregt sowie viele Akteure zu »mehr Europa« in ihrem Arbeitsfeld inspiriert. Einen ebensolchen Einfluss auf die nationalen jugendpolitischen Debatten haben darüber hinaus die thematischen Schwerpunkte der jeweiligen EU-Ratspräsidentschaften (etwa das Thema *Qualitativ hochwertige Jugendarbeit* während der irischen Ratspräsidentschaft 2013).

Erasmus+ JUGEND IN AKTION bietet eine Förderung hauptsächlich

- in der Leitaktion 2 durch *Strategische Partnerschaften* sowie
- in der Leitaktion 3 – Unterstützung politischer Reformen durch *Initiativen zur Innovation der Politik*.

Eine querschnittsorientierte Umsetzung analog der EU-Jugendstrategie anstreben

Mit dem erneuerten Rahmen für die jugendpolitische Zusammenarbeit hat die EU erstmals neben Jugendpolitik als Ressortpolitik einen explizit querschnittspolitischen Handlungsansatz für diesen Politikbereich auf europäischer Ebene eingeschlagen. Dieser Politikansatz steht für eine seit langem formulierte Forderung an die Politik der Kinder- und Jugendhilfe in Deutschland. In diesem Sinne bietet die EU-Jugendstrategie einen Mehrwert nicht nur für die inhaltliche Weiterentwicklung, sondern auch für die Nutzung der EU-Jugendstrategie zur Stärkung eines Politikkonzeptes.

In der EU-Jugendstrategie wird der Querschnittsansatz beschrieben als die »durchgängige Berücksichtigung von Jugendbelangen, d. h. Initiativen zur Förderung eines sektorübergreifenden Vorgehens, bei dem den Problemen der Jugend bei der Konzipierung, Umsetzung und Bewertung von Strategien und Maßnahmen in anderen Bereichen der Politik, die erhebliche Auswirkungen auf das Leben junger Menschen haben, Rechnung getragen wird.«²

In diesem Sinne kann die EU-Jugendstrategie Anregungen bieten, einen querschnittlichen Ansatz von Jugendpolitik zu verfolgen bzw. sektorübergreifende Strategien zu entwickeln. In diesem Kontext ist die Kooperation zwischen dem Bildungsbereich und der Kinder- und Jugendhilfe sowie auch zwischen dem Beschäftigungsbereich und der Kinder- und Jugendhilfe von besonderer Bedeutung. Erasmus+ JUGEND IN AKTION bietet besondere Möglichkeiten, im europäischen Kontext sektorübergreifend tätig zu werden.

Erasmus+ JUGEND IN AKTION bietet eine Förderung hauptsächlich in der Leitaktion 2 durch *Strategische Partnerschaften*, insbesondere sektor- und politikfeldübergreifend.

■ Die Rolle von Erasmus+ JUGEND IN AKTION

Der vorangegangene Abschnitt hat die konkreten Anwendungs- und Nutzungsmöglichkeiten des Programms Erasmus+ JUGEND IN AKTION verdeutlicht. Das Programm bietet vielfältige Möglichkeiten, europäische Projekte und Maßnahmen durchzuführen und damit die grenzüberschreitende europäische Zusammenarbeit mit Leben zu füllen. Es bietet aber auch die Gelegenheit, zur Erreichung der strategischen jugendpolitischen Zielsetzungen der EU beizutragen. So können konkrete Verbindungslinien zur jugendpolitischen Agenda der EU (EU-Jugendstrategie) sowie zu ihren Themen und fachlichen Zielen aufgezeigt werden.

Die gesetzliche Grundlage von Erasmus+ sieht vor, dass JUGEND IN AKTION als jugendpolitischer Programmbereich zu den Zielen der EU-Jugendstrategie und den jugendpolitischen Vorhaben der Wirtschafts- und Wachstumsstrategie der EU (Europa 2020) beitragen soll. Dafür wurde das neue Programm nicht nur mit neuen Förderaktionen, sondern auch mit einer erweiterten Förderphilosophie ausgestattet. Mit dem Programm sollen größere jugendpolitische, systemische und organisationsbezogene Wirkungen im Jugendbereich erzielt werden. Dies knüpft an die EU-Jugendstrategie an, mit der Bund und Länder in Deutschland zu mehr Europa in der Jugendhilfe anregen möchten. Mehr Europa bedeutet, die alltägliche Arbeit in den Handlungsfeldern der Jugendhilfe (auch) europäisch zu denken, zu verstehen und auszugestalten und somit auf der persönlichen wie auch auf der strukturellen Ebene einen Mehrwert gegenüber einer ausschließlich auf die nationalstaatliche Ebene ausgerichteten Fachpraxis zu erzielen. Noch einmal: Neben dem potenziell großen persönlichen Kompetenz-

2 ENTSCHLIESSUNG DES RATES vom 27. November 2009, S. 2.

gewinn für direkte Projektbeteiligte (Spracherwerb, interkulturelle Kompetenz, Konfliktfähigkeit, Teamfähigkeit u. v. m.) können Organisationen enorm davon profitieren, sich in der Planung, Durchführung und Evaluation von Praxis immer wieder dahingehend inspirieren zu lassen, dass es auch »anders geht«, sich auf andere Realitäten und Lösungsansätze einzulassen, eigene Grundannahmen von außen zu betrachten und sich internationale Prozessen des Voneinanderlernens zu öffnen. Angesichts einer zunehmend globalisierten Welt ist es in vielen Bereichen mittlerweile zur Notwendigkeit geworden, sich nach außen hin offen zu zeigen und sich ein stärker international geprägtes Profil zu geben. Bei Europa anzufangen, ist der erste Schritt in diese Richtung.

Die Europäische Jugendstrategie, also die gemeinsame Vereinbarung der europäischen Jugendminister(innen) über die Zusammenarbeit im Jugendbereich mit konkreten Zielen, Inhalten und Instrumenten, kann und soll dabei helfen, für eine »Europäisierung« von Jugendpolitik und Jugendarbeit den positiven politischen Rahmen vorzugeben. In Deutschland beziehen sich Bund und Länder sehr konkret auf diese Strategie und sind auf dem Weg, diesen europäischen »Rückenwind« für Jugendpolitik und Jugendarbeit in ihren Zuständigkeitsbereichen zu nutzen. JUGEND IN AKTION ist vor diesem Hintergrund der Programmbereich in Erasmus+ für die deutsche Kinder- und Jugendhilfe und das Instrument für die »Europäisierung« der eigenen Arbeit.

■ Literatur

- ENTSCHLIESSUNG DES RATES vom 27. November 2009 über einen erneuerten Rahmen für die jugendpolitische Zusammenarbeit in Europa (2010–2018), (2009/C 311/01). Europäische Kommission (Hg.) (2014): Erasmus+. Programme Guide.
- Friesenhahn, G. und Kniephoff-Knebel, A. (2011): Europäische Dimensionen Sozialer Arbeit, Schwalbach/Ts.
- Pries, L. (2007): Die Transnationalisierung der sozialen Welt, Frankfurt am Main.
- Schweppe, C. und Hirschler, S. (2007): »Internationalität und Soziale Arbeit – Eine Bilanz«. In: Sozialwissenschaftliche Literaturrundschau, Heft 2/07, S. 113–127.
- Treptow, R. und Walthert, A. (2010): »Internationalität und Vergleich in der Sozialen Arbeit«. In: Enzyklopädie Erziehungswissenschaft Online, Juventa-Verlag.

■ Abstract

Der vorliegende Beitrag greift Argumente für eine verstärkte grenzüberschreitende Zusammenarbeit im Feld der Kinder- und Jugendhilfe auf. Dabei werden die verschiedenen Möglichkeiten einer transnationalen/europäischen Zusammenarbeit aufgezeigt, die nicht nur im klassischen Bereich von Austauschmaßnahmen und Fachkräftemobilität liegen. Es werden sechs europäische Dimensionen erläutert,

in denen der Mehrwert einer grenzüberschreitenden Zusammenarbeit sichtbar wird und wirkt. Bei der Verwirklichung und Umsetzung dieser Dimensionen spielt das in 2014 neu aufgelegte EU-Programm Erasmus+ JUGEND IN AKTION eine zentrale Rolle. Das Programm ist in der Förderperiode 2014–2020 das Instrument, um mehr Europa in die Kinder- und Jugendhilfe zu bringen.

■ Abstract

The added value of transnational (European) cooperation in child and youth services – The role of Erasmus+ YOUTH IN ACTION

The article discusses the arguments in favour of closer transnational cooperation in child and youth services. It examines various promising avenues for transnational/European cooperation that exist outside of traditional areas such as exchange schemes and mobility programmes for experts. Six European dimensions are described in which the additional benefit

of transnational cooperation have been proven to exist. In this regard the EU programme Erasmus+ YOUTH IN ACTION, which was relaunched in 2014, plays a significant role. During the funding period 2014 to 2020 it will function as a gateway for injecting “more Europe” into child and youth services.

■ Kontakt

Katja Adam-Weustenfeld

Barbara Schmidt

Claudius Siebel

JUGEND für Europa

Nationale Agentur Erasmus+ JUGEND IN AKTION

Godesberger Allee 142-148, 53175 Bonn

Tel.: +49 (0)228 950-6220

E-Mail: adam-weu@jfemail.de; schmidt@jfemail.de; siebel@jfemail.de